

Kartzfehn stellt sich auf veränderte Risiken ein

PUTENMAST Moorgut entkoppelt Betriebszweige – Kaum Angst vor Geflügelpest – Nur wenige Ställe noch in Bösel

Das Moorgut Kartzfehn ist Marktführer in Deutschland. Jedes 2. Putenküken in Deutschland stammt von diesem Unternehmen.

VON HERMANN GERDES

BÖSEL/KARTZFEHN – Im Kreis Cloppenburg gibt es über zwei Millionen Putenmastplätze. Das sind vom Volumen her deutlich mehr als die 15 Millionen Hähnchen, die im Moment im Emsland aufgezogen werden.

Die fast zehn Millionen jährlich gemästeten Puten begründen sich durch die Konzentration der Kükenerzeugung. In Kartzfehn, mitten im Vehnemoor zwischen Bösel und dem Küstenkanal gelegen, schlüpfen vor 50 Jahren aus 100 Bruteiern die ersten 70 Putenküken. Heute ist das Moorgut Kartzfehn Marktführer in Deutschland. Aber Kartzfehn – einen Geflügelpestfall ständig im Blick – hat sich auf die veränderten Risiken eingestellt. Die Betriebszweige wurden entkoppelt.

Für die Wende bei den Putenfarmen war zuerst der Standort Surwold im nördlichen Emsland ausgesucht worden. Dann kam die politische Wende hinzu. Im brandenburgischen Neuglienicke wurde 1990 der größte Putenvermehrungsbetrieb der ehemaligen DDR übernommen. Hier legen heute 275 000 Elterntiere die nötigen Bruteier. In Bösel und Umgebung wurden die Elterntierställe – es waren mehrere Dutzend – abgestoßen. „Das haben wir ganz bewusst gemacht, immer den Fall der Fälle im Blick“, meint Geschäftsführer Ewald Drebing.

In Bösel unterhält das Moorgut jetzt lediglich noch einige wenige Putenställe, um



Die Pute hat ihre Hochburg im Landkreis Cloppenburg. Hier werden Jahr für Jahr Millionen Truthähne gemästet.

BILD: HERMANN GERDES

in der Nähe des Betriebszweiges Masterfolge genauer ins Auge nehmen zu können.

Jedes zweite deutsche Putenküken stammt heute zwar noch vom Unternehmen mitten im Moor, aber diese kommen auch nicht mehr nur aus Kartzfehn. Neben der eigenen in 80er- und 90er-Jahren des vorigen Jahrhunderts ausgebauten Brüterei sollte ein zweiter Standort her. „Wir hätten ja auch in Bösel bauen können, aber das wollten wir ausdrücklich nicht“, meint Drebing. Mindestens zehn Kilometer sollte die zweite Brüterei entfernt sein, zudem logistische Vorteile bieten.



Geschäftsführer Ewald Drebing vom Moorgut

Rund um Osna-brück – die Meller besichtigten sogar den Kartzfehner Betrieb – und in der Grafschaft wurde gesucht, im Ammerländischen dann gefunden. In Neuenkrüge-Westerholtsfelde bei Wiefelstede an der Abfahrt der A 28 wurde vor drei Jahren eine völlig neue Brüterei gebaut. Hier können Jahr

für Jahr mehr als 20 Millionen Küken ausgebrütet werden.

Auch ohne die Brüterei in Kartzfehn mitten im deutschen Putenmastgebiet Nummer 1 könnten also fast im gewohnten Umfang die deutschen Putenmäster ausreichend beliefert werden. „Wir sind gut gerüstet, erhoffen uns natürlich aber, dass der erste Nutztier-Geflügelpestfall in Sachsen auch der einzige in Deutschland bleibt“, meint Ewald Drebing.

Die Region rund um Cloppenburg hat auch andere Szenarien beim Geflügelpestfall. Die Tierkörperbeseitigungsanlage in Kampe (Friesoythe) kann wegen des hohen Federanteils am Tag nur 250 Tonnen an toten Geflügel verarbeiten. Da lässt sich leicht ausrechnen – eine Pute entspricht mindestens 20 Hähnchen –, wann die Kapazitäten erschöpft sind. Da wurde bereits die Vergasung im luftdichten Stall mit dem anschließenden Vergraben in unmittelbarer Nähe bei Verwendung von Brandkalk durchgespielt. Anders wäre die Geflügelpest hier nicht erfolgreich zu bekämpfen.